

ANFRAGE von Lisette Müller-Jaag (EVP, Knonau), Jean-Philippe Pinto (CVP, Volketswil) und Walter Schoch, (EVP, Bauma)

betreffend Ärztliche Kunstfehler in Folge von Medikamenten- und Alkoholkonsum

Die Suchtproblematik von Ärzten - auch wenn es vielleicht nicht sehr viele sind - ist ein schwerwiegendes Problem, dem mit allen Mitteln zu begegnen ist. Der Staat ist hier in der Mitverantwortung.

Ein gravierendes Problem kam im NZZ Folio vom Juni 2010 im Artikel «Drogen? - Ja, bitte! - Ärzte neigen zur Sucht» an die Öffentlichkeit. Ärzte, die süchtig sind, sind krank. Dass Drogensucht zu Selbstüberschätzung führt, zu reduzierter Konzentration, Wahrnehmungsstörungen und Realitätsverlust ist bekannt. Wenn sie in diesem Zustand Patienten behandeln und operieren, gefährden sie diese an Leib und Leben.

Wir ersuchen den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Patienten oder Patientinnen wurden in den letzten 5 Jahren in öffentlichen oder privaten Zürcher Spitälern im Zusammenhang mit einem angenommenen oder bestätigten Kunstfehler oder einer Sorgfaltspflichtverletzung geschädigt?
2. Kann gesagt werden, in wie vielen Fällen das menschliche Versagen durch die Einnahme von Suchtmitteln provoziert oder begünstigt worden ist? Wie hoch schätzt der Regierungsrat die Zahl von Sucht betroffenen oder suchtgefährdeten Ärzten im Kanton Zürich ein? Was gedenkt er dagegen zu tun?
3. Im Postulat KR-Nr. 316/2004 wurde gefordert, dass einheitliche Fehlermeldesysteme in Spitälern eingerichtet werden, mit welchen Operationsteams selber Fehler oder kritische Ereignisse melden können oder müssen. Wie viele davon werden verbindlich betrieben? Wie sind die Erfahrungen?
4. Auf welche Weise werden ärztliche «Kunstfehler» erfasst? Wird eine Schadenstatistik geführt und falls ja, durch wen? Was geschieht mit den Resultaten?
5. Wird bei möglichem Ärztefehler mit Todesfolge oder bleibender Beeinträchtigung von Amtes wegen Anzeige erstattet? Und falls ja, durch wen? Falls nicht, weshalb nicht? Werden dem betreffenden Arzt Blutproben entnommen?
6. Welche Massnahmen bestehen oder werden in nächster Zeit durch die Gesundheitsdirektion ins Auge gefasst, um solche Schadenfälle in Zukunft zu vermeiden?

Lisette Müller-Jaag
Jean-Philippe Pinto
Walter Schoch